05EUS2012000019 Westdt. Beobachter 1935 Faktor 20 Sa.

Volk und Wirtschaft

Tägliches Handelsblatt
Mittwoch, 5. Juni 1935

ABC-Staaten – Zukunftsfreudiger Wirtschaftsraum

Allgemeine Aufstiegstendenzen – Nationale Bestrebungen zur Selbständigkeit

Köln, 5. Juni.

Nachstehende Ausführungen befassen sich mit den augenblicklichen wirtschaftlichen Tendenzen der sogenannten ABC-Staaten, die als Fortsetzung unsrer kleinen Südamerika-Artikelreihe (siehe unsre Ausgaben vom 20. und 24. Mai) zu betrachten sind.

III.

Von den großen lateinamerikanischen Wirtschaftskomplexen hat

Argentinien

wohl am schwersten unter der Wirtschaftskrise gelitten, aber auch verhältnismäßig schnell wieder in den Jahren 1933/34 die Schäden ausheilen können. Infolge der innerpolitischen Unruhen, die die Aufmerksamkeit der Regierung völlig absorbierten, konnte erst 1933 die Reorganisation der Wirtschaft in Angriff genommen werden. Da gerade 1933 die Welternten verhältnismäßig schwach waren und die Getreidepreise anzogen, so wurde allein schon hierdurch für die argentinische Wirtschaft eine große Erleichterung geschaffen. Die Grundlage der neuen Handelspolitik, die auf Gegenseitigkeitsverträgen beruht, bildet der Roca-Vertrag, den Argentinien mit Großbritannien 1933 abschloß und durch den die argentinische Einfuhr nach Großbritannien eine quoten- und zollmäßige Vorzugsstellung erhielt, während auf der andern Seite die Engländer von Argentinien eine 50prozentige Zollermäßigung zugestanden bekamen. Diese Vergünstigung wurde auch später auf Deutschland, Belgien und Holland ausgedehnt. Der argentinische Markt bietet im großen und ganzen gesehen ein Bild der Erholung. Es kommt dies ja vor allem auch in den steigenden Frequenzziffern der La-Plata-Schiffahrt zum Ausdruck. Englands Vorherrschaft ist hier ...

... neter Qualität und bietet damit ein gewisses Gegengewicht.

Brasilien

Deutschland hat ja vor noch nicht allzu langer Zeit eine Handelsdelegation nach Lateinamerika gesandt, die nicht nur zahlreiche kurze Clearingverträge abschließen, sondern auch wertvolle alte Verbindungen neu knüpfen konnte. Allerdings schaltet hierbei Brasilien aus; denn der brasilianische Importhandel hat sich im Laufe der beiden letzten Jahre mehr und mehr dahin entwickelt, den europäischen Anteil zugunsten des amerikanischen auszuschalten. Besonders Deutschland ist davon betroffen worden; denn während die deutsche Ausfuhr noch 1925 mit 15 Prozent an der brasilianischen Gesamteinfuhr beteiligt war, sank sie in den folgenden Jahren wert- und mengenmäßig ganz rapide, um erst jetzt wieder aufzuholen. Die Industrialisierung ist im vollen Gange, und in Baumwollstoffen, Möbeln, Schuhwaren usw. ist man vollkommen in der Lage, jedweden Bedarf zu decken.

Die ganze Außenhandelspolitik Brasiliens wird heute durch eine staatliche Bundesbehörde gelenkt, der die Aufgabe zugefallen ist, bei der ungeheuern Ausdehnung des Gebietes und der starken Unterschiede in den wirtschaftlichen Belangen der einzelnen Bundesstaaten, besonders die starken Divergenzen der gut entwickelten Südstaaten und der sehr zurückgebliebenen Nordstaaten zu überbrücken.

Dieser Außenhandelsrat ist eine autonome Behörde und der Aufsicht des Regierungschefs direkt unterstellt und zu ihrem Arbeitsgebiet gehört besonders: Ueberwachung der Devisenpolitik und der Ein- und Ausfuhr, Ausbau der nationalen Industrie, Standardisierung der Exportgüter, Erhöhung der nationalen Produktion an Kunstspinnfasern, Ausweitung des ...

... Schnippchen zu schlagen. Sicherm Vernehmen nach ist Tokio bereit, Brasilien zum Ausbau der National-Industrie einen Kredit von 100 Millionen Dollar einzuräumen, der innerhalb von zwei Jahrzehnten durch Lieferung von Landesprodukten abgetragen werden soll. Brasilien hatte durch seine Monokultur durch den Kaffee am meisten unter der Weltkrise zu leiden, aber deshalb auch am frühesten seine Abwehrmaßnahmen getroffen, die allerdings jetzt anfangen, den Charakter der Vorläufigkeit zu verlieren und wahrscheinlich zu einem ständigen Faktor innerhalb der Wirtschaft ausgebaut werden. Hierher gehört auch die Einstellung des brasilianischen Schuldendienstes.

Das Land hatte seine auswärtige Verschuldung im Zusammenhang mit der Kaffeepolitik übermäßig erhöht und die Schuldenlast wurde in dem Augenblick als drückend empfunden, als die Kaufkraft der Welt sehr zurückging und durch die verfehlte Verteidigungspolitik für die Kaffeepreise der Konsum sich noch mehr reduzierte.

Zins- und Amortisationsverpflichtungen hinderten jede Entwicklung, weil das Kapital ja unproduktiv arbeitete. Infolge des rückläufigen Ausfuhrüberschusses kam es zur Devisenzwangsbewirtschaftung und dann zu Stillhalteabkommen, die die Zinsverpflichtungen an das Ausland auf 10 Millionen £ begrenzten, während bei vollständigem Dienst mehr als 30 zu zahlen gewesen wären. Der Außenhandel hat für 1934 noch einen Saldo von 16 Millionen £ aufzuweisen, ein Zustand, der die Freizügigkeit für absehbare Zeit vollkommen ausschaltet. Hinzukommt auch noch, daß durch die relative Geldflüssigkeit des Inlandes die Industrialisierung sehr stark weitergetrieben und durch den steigenden Nationalismus im Lande in immer weiterem Umfange versucht wird, das Ausland auszuschalten.

Chile

Die Besserung in der chilenischen Wirtschaft findet ihren Niederschlag in dem Voranschlag für den Staatshaushalt von 1935, der einen Mehrertrag von 142 Millionen Pesos vorsieht. In dem ersten Halbjahresabschnitt von 1934 ist eine außerordentliche Ausfuhrbelebung zu konstatieren; sie stieg von 172 Millionen Goldpesos in 1933 auf 256 Millionen für 1934. Hieran sind in erster Linie Salpeter, Kupfer und Wolle beteiligt. Infolgessen zeigt auch die Einfuhr eine steigende Tendenz. Durch den Sturz des Dollar und die £-Entwertung mußte Deutschland einen guten Teil seiner Einfuhr in Chile an England, die USA und durch den im Jahre 1933 mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrag auch an diesen abgeben.

Durch den kurz zu Ende des vorigen Jahres abgeschlossenen neuen Handelsvertrag wird wohl auch hier eine erhebliche Besserung erzielt werden, um so mehr, als ja Deutschland fast dreieinhalbmal soviel an Waren aus Chile kauft wie dieses von uns.

Auch in Chile zeigt sich das Bestreben, die nationale Industrie auszubauen und hier wie überall ist man immerhin schon so weit, daß der einheimische Bedarf, besonders der Landbevölkerung, an Schuhen, Möbeln, Baumwollwaren usw. im eigenen Land gedeckt werden kann.

Chile war übrigens das erste Land, das mit Brasilien im vergangenen Jahre ein Clearingabkommen schloß. Seine Minen in Kupfer und Kupfererzen, seine Produktion an Wolle, Fellen, Hülsenfrüchten, Häuten, Därmen und Gerbhölzern ist dauernd unter der allgemeinen Weltnachfrage im Steigen begriffen.

Konrad Kutschera

Gute Ernteaussichten im Kölner Bezirk

Köln, 4. Juni. Nachdem sich die Ernte [...] Frühgemüses in diesem Jahr durch die [...] Witterung verzögert hatte, kann heute [...] gestellt werden, daß hierdurch kein Schaden [...] standen ist. Vielmehr hat sich vielfach durch [...] langsame Wachsen die Qualität wesentlich [...] bessert. Die Zufuhren zu den Bezirksabg[...] stellen im hiesigen Bezirk, in Roisdo[rf], Fischenich, Köln und Bonn, haben [...] den letzten Tagen stark zugenommen. Aus [dem] Vorgebirge ist Salat, Mangold, Rübst[iel] und Wirsingkohl gut gediehen. Die Erdbeerkulturen stehen in reicher Blüte und schein[en] die Frostschäden wieder aufgeholt zu haben, [so] daß mit einer guten Ernte gerechnet w[erden kann].

Die Ultimobeanspruchung der Reichsbank

Berlin, 4. Juni. Nach dem Ausweis [der] Reichsbank vom 31. Mai 1935 hat sich in [der] Ultimowoche die gesamte Anlage der Bank [in] Wechseln und Schecks, Lombards und W[ert]papieren um 497,1 Mill. Mark auf 4542,7 M[ill.] Mark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks [um] 404,4 Mill. Mark auf 3731,5 Mill. Mark, [an] Lombardforderungen um 35,5 M[ill.] Mark auf 86,0 Mill. Mark, an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,5 M[ill.] Mark auf 337,7 Mill. Mark, und an Reichsschatzwechseln um 62,7 Mill. Mark auf [...] Mill. Mark zugenommen, dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 6,1 auf [...] Mill. Mark abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 409,9 M[ill.] Mark in den Verkehr abgeflossen, und zwar [hat] sich der Umlauf an Reichsbanknoten um [...] Mill. Mark auf 3810,0 Mill. Mark, derje[nige] an Rentenbankscheinen um 10,7 auf 377,1 M[ill.] Mark erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 108,7 Mill. Mark auf 1552,8 M[ill.] Mark zu.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen stellen sich bei einer Zunahme um 77[...] Mark auf rund 86,4 Mill. Mark. Im einzelnen haben die Goldbestände um 80 300 Mark [auf] rund 82,4 Mill. Mark zugenommen, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen [bei] einer Abnahme um 3000 Mark nahezu unverändert rund 4,0 Mill. Mark betragen.

Markt- und Börsenbericht vom 4. Juni

Stilles Geschäft

Berliner Getreidegroßmarkt

Rheinischer Spargelmarkt

Krefeld, 5. Juni. Die sehr wohlfeilen Spargelpreise haben die Nachfrage auch zum ...

Hamburger Schlachtviehmarkt vom 4. Juni

Hamburger Kaffeenotierungen

Magdeburger Zucker-Terminnotierungen

Kölner amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Börsenrundschau von gestern

Bonner Viehmarkt

Marktbericht der Versteigerung in Fischereiwirtschaft

Godesberger Produktenmarkt

Die ersten Erbsen und Kirschen

Flotter Verkauf am Kölner Hauptmarkt – Niedrige Preise

Obst- und Gemüsegroßhandel

Auslandsware

Bonner Hauptmarkt

Lebhaftes Geschäft

Geflügel, Butter, Eier, Käse kosteten:

Anzeigen im Westdeutschen Rundfunkprogramm des WB werden stets gelesen! Westdeutscher Beobachter

Oeffentlicher Dank!

GOLD-RAD BESTE O. Stuber

Darlehen

EUSKIRCHENER BEOBACHTER
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Euskirchen
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Euskirchen, Wilhelmstraße 21 Fernruf 2070

Stadt-Mosaik

Kindchen muß in die Sonne!

Der erste warme Sonnenstrahl des wiedererwachten Frühlings hatte die Kleinen herausgelockt aus den Mietskasernen der Stadt, aus den engen dumpfen Stuben, hinaus auf die Spielplätze draußen vor den Toren, wo sie sich tummelten im jungen wärmenden Licht der Sonne. Müllers Grete hatte ihren Puppenwagen herausgeholt, und mit würdigem Stolze lenkte sie das kleine Fahrzeug, in dem ein zerbrochenes, verstümmeltes Püppchen sorgfältig gebettet lag, in die Richtung zum Kinderspielplatz. Einige Male hielt Grete auf diesem Wege an, um ihr Puppenkind neu zurecht zu legen.

„Kindchen muß in die Sonne", murmelte die Puppenmutter und mühte sich behutsam um das ihr liebgewordene Spielzeug. Es war geradezu rührend, diesem kindlichen Spiele zuzusehen, wie Grete mit geschickten Händen ihr Puppenkind bettete und pflegte, geradezu wie es eine Mutter mit ihrem Kinde macht. Passanten blieben einen Augenblick stehen, diesen Anblick zu genießen. „Früh übt sich" lachte ein Arbeiter und streichelte im Vorbeigehen das blonde Lockenhaar Gretes, nicht ohne einen sorgenden Blick auf das bleiche, magere Gesichtchen dieser Kleinen zu werfen. — „Dem Püppchen tut Sonne gut und frische Luft", so hatte Grete gesagt, und noch lange dachte dieser fremde Arbeiter über diese mütterliche Besorgnis nach. „Und dir mein Kind?" Wieder sah er das bleiche Gesicht, „du willst doch einmal eine richtige deutsche Mutter werden, einmal dein leibhaftiges eigenes Kind spazieren führen? — Würde dir Luft und Sonne da nicht ebenfalls gut tun?" — Mit diesen Gedanken beschäftigt ...

Gesellenprüfung.

Vom Rathaus.

Blitz schlägt in den Martinsturm.

Die Badeanstalt.

Wie wir bereits berichteten, wurden an der Badeanstalt neue Toiletten und eine Reihe von neuen Umkleidezellen geschaffen. Ueber denselben wurde eine Terrasse angelegt. Die Gesamtanlage ist nun fertiggestellt und paßt sich dem Gesamtbild würdig an. Die Terrasse bietet Gelegenheit zur Unterbringung von 200 Sitzplätzen, so daß dieselbe bei dem weiteren Ausbau der Badeanstalt als Grundlage für ein später dort zu errichtendes Kaffee betrachtet werden kann.

Die Marathonfahrer in Euskirchen.

Haltepunkt und Kontrolle in Frauenberg.

Eine große Anzahl Euskirchener Volksgenossen konnten gestern Zeuge der Durchfahrt der Marathonfahrer sein. Bereits gegen 9 Uhr traf das erste Fahrzeug ein.

In Frauenberg nahm General a. D. Adam, der mit Oberst Müller von der Kavallerieschule Hannover, Rittmeister Andreä, Dr. med. vet. Johann, Stabsveterinär Dr. Krüger und Stabsveterinär Dr. Bürger die Leitung hatte, mit der Stoppuhr die Zeiten der eintreffenden Fahrzeuge ab. Die Pferde wurden ausgespannt und gefüttert, während Veterinäre eine Untersuchung vornahmen. Es war plötzlich ein reger Betrieb im Gange. Die Geschäfte hatten plötzlich einen großen Zulauf, ein richtiges Manöverbild.

Unter den 20 Fahrzeugen befanden sich zehn Fahrzeuge der Wehrmacht und zwar drei Vierspänner und sieben Zweispänner. Man bemerkte auch ein Trabergespann, das zum erstenmal bei einer solchen Fahrt eingesetzt wurde.

Der Sinn der Marathonfahrt ist die Erprobung des deutschen Pferdematerials und der Geschicklichkeit der Fahrer. Die Fahrzeuge der Wehrmacht, die aus allen Teilen des Reiches stammten, sind Feldfahrzeuge mit einer Ladung von 20 Zentner Sand. Bei der Abfahrt und unterwegs wurden die Fahrzeuge zu Kontrollzwecken nachgewogen. Das Pferdematerial stammt aus Hannover, Friesland und Ostpreußen. In den ersten zwei Tagen wurden keine besonders großen Leistungen gefordert. Nur waren am ersten Tage bei der 50 Kilometer langen Fahrt von Siegen nach Waldbröl einige Steigungen zu überwinden. Der zweite Tag führte über die 43 Kilometer lange Strecke Waldbröl—Bonn. Für die über insgesamt 200 Kilometer gehende Marathonfahrt war heute die Strecke Bonn—Düren, und am vierten Tage die Strecke Düren—Aachen vorgesehen. Ausfälle waren bisher nicht zu verzeichnen. Und die vorgeschriebene Höchstzahl wurde allenthalben unterboten. Vom dritten Tage an werden die Fahrzeuge schwereren Anforderungen ausgesetzt sein. So gilt es, einige Feldwege zu nehmen, die nicht gerade in bester Verfassung sind. Die in Aachen als Zielstation vorzunehmende Prüfung der Verfassung der Pferde wird hauptsächlich für die Bewertung entscheiden.

Unter den Fahrern befinden sich eine Reihe bewährter alter Fahrer, so A. Goemann, Freiherr von der Borch und Emil Koch, Siegen, der bereits viermal in seiner Klasse die Marathonfahrt gewann.

Dank der Flieger.

Die Fliegerortsgruppe Euskirchen dankt der Bevölkerung für die verständnisvolle Unterstützung gelegentlich der Luftfahrtwerbewoche recht herzlich ...

Liste der Volksverräter

Wer kennt sie? Sie kaufte beim Juden.

Da noch ein Teil „sonderbarer Volksgenossen" unsere dauernde Aufklärung, den Juden zu meiden, nicht verstehen will, veröffentlichen wir ab heute eine Liste dieser Volksverräter, welche durch ihren Einkauf beim Juden kundtun wollen, daß sie sich bewußt gegen die Bestrebungen der nationalsozialistischen Weltanschauung stellen und damit die berechtigte Anprangerung als Staatsfeinde verdienen.

...

bekannt. Der Tagesplan ist dem herrlichen Wetter angepaßt und setzt sich wie folgt zusammen: 4.30 Uhr Geländedienst, 10 Uhr Abendessen, 10.30 Uhr Nachtmarsch anschließend Bettruhe.

Ein kurzer Pfiff: Zum Geländedienst war der ganze Lehrgang angetreten. Walther unser Geländesportwart gab sich die größte Mühe uns im wunderschönen Gelände des Steinbachtales zu schulen und schon bald hatten wir ihn als unseren besten Freund erkannt. Spät am Abend kehrten wir in unser Quartier wieder ein und der „Küchenbulle Alo" hatte wahrlich nicht geschlafen. ...

Romantik zieht ein, der Zirkus kommt!

Der Zoologische Garten in Euskirchen

Am kommenden Samstag wird Europas größter Zirkus in Euskirchen ein Gastspiel geben. Wir hatten Gelegenheit, den Aufbau dieses Riesenunternehmens in Köln zu besichtigen und geben nachstehend einen Bericht, wie in der kurzen Zeit von sechs Stunden die große Zeltstadt, die für 600 Tiere Unterkunft schafft, entsteht.

Ein seltsames Gemisch alter Zirkusromantik, ...

... und die herrlichen sibirischen Trampeltiere, die mexikanischen Ziegen und die weißen Esel — als sammle ein zweiter Vater Noah noch einmal die Fauna der weiten Welt um sich.

Und jetzt — ein ganzes Gebirge mächtiger, grauer Elefantenleiber wankt heran. Zehn, zwanzig.

25 Riesen aus Indien, Ceylon und Sumatra

tragen auf säulenartigen Mammutbeinen ihre unförmigen Leiber durch die Straßen. Erdrückend der Anblick. So mag Hannibal einhergezogen sein, als er zum Kampf mit Rom die Alpen überquerte. So mag der Räuber Dschingis-Khan auf Beute ausgezogen sein. ...

... zwinkert verständnislos mit den kleinen Augen und trottet fürbaß.

Welch ein Reichtum wandert da durch unsere Straßen. Und Wagen über Wagen fahren bereits vorüber mit hunderten von Raubtieren aller Art, mit weißen und braunen Bären, mit Krokodilen und Schlangen, mit Nilpferden und Straußen, mit Adlern, Flamingos und Pelikanen, mit seltenen Ameisenbären und der lustigen Welt der Affen. Seien wir uns ganz bewußt klar darüber:

Wir werden zur Zeit hier einen Zoologischen Garten haben,

um den uns manche Großstadt beneiden dürfte. ...

Heimische Betriebe auf der Hamburger Ausstellung

Mit der bronzenen Plakette ausgezeichnet

Pimpfenführer sein.

Aus der Führerwochenendschulung des Stammes 1/I/272 Euskirchen.

Auf schwierigen Wegen ist DUNLOP ein Segen

05EUS2012000019 Westdt. Beobachter 1935
Faktor 20 Sa.

Vor den Gerichtsschranken

Bettelei.

Ein 65 Jahre alter Mann hatte sich vor dem Richter wegen Bettelei zu verantworten. Beim Betteln war er in Euskirchen gefaßt worden und saß seit dem 11. Mai in Untersuchungshaft. Er gab zu, aus Not gebettelt zu haben. Unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilte das Gericht ihn zu zwei Wochen Gefängnis. Da die gegen ihn erkannte Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt galt, wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Polizeistunde.

Einem hiesigen Gastwirt war unter dem 9. Mai ein Strafbefehl in Höhe von 15 Mark zugestellt worden. Er hatte in der Nacht vom Ostersonntag zu -Montag bis 2.30 Uhr Gäste in seiner Wirtschaft geduldet, obwohl ein Aufenthalt der Gäste nur bis 2 Uhr gestattet war. Gegen diesen Strafbefehl hatte er Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt. Der Angeklagte gab an, er sei der Meinung gewesen, daß die Festsetzung der Polizeistunde erst für die kommende Nacht gegolten habe. Das Gericht nahm zu seinen Gunsten an, daß es sich in diesem Falle um einen Irrtum handele. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Ohne gültigen Führerschein.

Wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz hatten sich der Inhaber eines Transportgeschäftes und sein Kraftwagenführer zu verantworten. Der Kraftwagenführer hatte den Lastkraftwagen des Mitangeklagten gefahren, ohne im Besitze des für diesen Wagen notwendigen Führerscheines zu sein. Beide hatten gegen den Strafbefehl in Höhe von 15 Mark, der ihnen unter dem 30. April zugestellt war, Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt. Vor Gericht gab der Kraftwagenführer an, sein Fahrlehrer habe ihm bei Ablegung seiner Fahrprüfung zugesichert, mit dem ihm zugestellten Führerschein den betreffenden Ford-Lieferwagen mit Anhänger fahren zu dürfen. Der vor Gericht als Zeuge geladene Fahrlehrer gab zu, diese Aeußerung gemacht zu haben, betonte aber, daß zur Zeit der Ablegung der Prüfung des Angeklagten die neuen Bestimmungen über das Kraftverkehrsgesetz vom 1. Oktober 1934 noch nicht bekanntgewesen seien. Nach der glaubhaften Begründung des Zeugen nahm das Gericht zu Gunsten der Angeklagten an, es handele sich in diesem Falle um einen Irrtum. Da eine Schuld nicht festzustellen war, wurden die beiden Angeklagten freigesprochen.

Automaten müssen genehmigt sein.

Wegen Gewerbevergehens hatten sich ein Friseur und ein Wirt aus Zülpich zu verantworten. Beide hatten einer Zigarettenfirma gestattet, einen Automaten zum Verkaufe von Zigaretten vor ihrem Hause anzubringen. An dem Verkauf der Zigaretten waren beide mit einem Gewinn von zehn Prozent beteiligt. Da das Anbringen des Automaten nicht genehmigt war und hierin eine Schädigung anderer Geschäfte zu ersehen war, war beiden unter dem 28. April ein Strafbefehl von 20 Mark zugestellt worden. Dagegen hatten sie Einspruch erhoben und richterliche Entscheidung beantragt. Die Angeklagten glaubten, sich nicht gegen die Gewerbeordnung vergangen zu haben. Das Gericht mußte sie aber belehren, daß sie sich durch ihre Einwilligung beim Anbringen der Apparate strafbar gemacht hatten. Sie wurden zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurteilt.

Beleidigung des Bürgermeisters zu 100 RM Geldstrafe verurteilt.

Wegen Behauptung unwahrer Tatsachen hatten sich die Eheleute P. aus Münstereifel zu verantworten. Sie waren beschuldigt, im Dezember 1934 gegen den Bürgermeister Keitel beleidigende Aeußerungen gemacht zu haben, die geeignet waren, den Bürgermeister in seinem Ansehen herabzusetzen. Als der Fabrikant U. aus Iversheim, bei dem die Angeklagte als Kontoristin beschäftigt ist, diese darauf aufmerksam machte, welche Folgen es für ihren Mann haben könne, wenn er beim Wildern gefaßt würde, entgegnete diese, das wisse er nur vom Bürgermeister K. Der solle doch ruhig sein, denn der habe doch auch den Kittel nicht rein. Daraus mußte der Fabrikant entnehmen, daß der Bürgermeister auch das Wilddiebhandwerk ausübe. Da das Gericht in dieser abfälligen Bemerkung eine Beleidigung des Bürgermeisters sah, verurteilte es die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 100 Mk. Ihr Ehemann wurde freigesprochen, da ihm keine Schuld nachgewiesen werden konnte.

Vergehen gegen die Straßenverkehrsordnung.

G. aus Lechenich hatte anläßlich einer Feier dem Alkohol zu stark zugesprochen. In angetrunkenem Zustande war er abends nach 10 Uhr mit seinem Fahrrad ohne Licht durch Lommersum gefahren und hatte eine ältere Frau angefahren, die zu Boden fiel und erheblich verletzt wurde. Die Frau hatte von der Stellung eines Strafantrages Abstand genommen, da der Angeklagte sich bei ihr entschuldigt hatte. Das Gericht verurteilte ihn wegen Vergehens gegen die Straßenverkehrsordnung zu einer Geldstrafe von 12 Mk.

Fundunterschlagung.

Zwei Arbeiter aus Schwerfen hatten auf der Straße Strohpreßballen, die ein Landwirt aus Vernich von seinem Wagen verloren hatte, auf einen Handwagen geladen und nach Hause gefahren. Beiden war ein Strafbefehl in Höhe von zehn Mark zugestellt worden, gegen den sie Einspruch erhoben hatten. Der Angeklagte B. gab vor Gericht zu, er habe nicht gewußt, wer der Verlierer des Strohes sei. Die Vernehmung des Zeugen A. ergab aber ein anderes Bild. Dieser hatte den Angeklagten beim Aufladen des Strohes aufmerksam gemacht, wer der Verlierer sei. Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu einer Geldstrafe von zehn Mark.

Der Kreis Euskirchen meldet

Raus mit den Juden!

Kreissparkasse finanziert den Vieheinkauf.

Gymnich, 4. Juni. In der Wirtschaft M. Schmitz fand eine Versammlung der Ortsbauernschaft Gymnich statt. Eingangs der Versammlung machte der Ortsbauernführer die Versammlung mit dem letzten Rundschreiben der Kreisbauernschaft bekannt. Darauf wurden vom ortstechnischen Leiter die letzten Anordnungen über die Regelung der Eierpreise verlesen und die Anmeldungen zum Selbstmarkten und zum Tuberkulose-Tilgungsverfahren besprochen. Der Ortsbauernführer reicht die sich meldenden 14 Rohmilchverkäufer dem Milchversorgungsverband ein, lehnt es aber ab, noch weitere zu befürworten, die an der Versammlung nicht teilnahmen. Der Ortsbauernführer machte dann in längeren Ausführungen die Versammlung mit der letzten Kreisbauernratssitzung und der Tagung der Bezirksbauernschaft I bekannt. Er gab eingehenden Bericht über die Verhandlungen die mit der Krautfabrik „Patria" dort gepflogen wurden. Die Aussprache ergab damals, daß betreffende Fabrik infolge der Marmeladeverbilligungsaktion der Regierung noch 80 Prozent ihres hergestellten Rübenkrauts unverkäuflich auf Lager habe. Durch das Eingreifen des Landesbauernführers wird ein Teil des Rübenkrautes mit in die Verbilligungsaktion eingeschlossen, dadurch würde ein Ladenpreis von 18 Pfennig zustande kommen und

die Bauern würden bald in den Besitz der langersehnten letzten Ratenzahlung kommen.

Der gemeinschaftliche Vieheinkauf in Ostpreußen durch Bauern wurde dann eingehend behandelt und die von der Kreisbauernschaft ausgefertigten Bestellscheine wurden in der Versammlung verteilt. Es entspann sich über diesen Punkt eine rege Aussprache, dankbar wurde aus der Versammlung heraus die aufopfernde Arbeit der Kreisbauernschaft und das

Entgegenkommen der Kreissparkasse anerkannt, gegen Stellung von zwei Bürgen den Einkauf zu finanzieren um den Einkauf auch minderbemittelten Landwirten zu ermöglichen und uns vom Judenhandel frei zu machen.

Sodann wurde für den Eintritt in die bäuerliche Kreisgenossenschaft Euskirchen eGmbH. geworben, denn je größer die Genossenschaft ist, um so mehr Vorteil kann den Mitgliedern geboten werden. Dreißig Mitglieder haben ihren Eintritt erklärt; der Geschäftsanteil beträgt 5 RM, die Haftsumme 10 RM. Der Pflichtanteil von 3 RM wird in den ersten Tagen hier eingezahlt. Mit einem dreifachen Siegheil konnte der Ortsbauernführer die lehrreiche und interessante Versammlung schließen.

Johann Kyrion †

Liblar. Am 31. Mai d. Js. verschied auf seinem Altsitze in Berlingerode in Sachsen der frühere langjährige Gemeindevorsteher der Gemeinde Bliesheim und Beigeordneter der Bürgermeisterei Liblar, Johann Kyrion, im Alter von 67 Jahren. Viele Projekte, die sich äußerst segensreich für die Gemeinde ausgewirkt haben, verdanken dem Verstorbenen die Initiative und Durchführung, so u. a. die Anlage der Wasserleitung, die Pflasterung der Dorfstraße usw. Auch für die Linienführung der Eisenbahn Liblar—Dernau hat der Verstorbene sich tatkräftig eingesetzt. Die Gemeinde Bliesheim und das Amt Liblar werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Kurzbrief aus Münstereifel.

Mitgliederversammlung.

Münstereifel, 4. Juni. Am Donnerstag, den 6. Juni, findet um 20.30 Uhr im Parteilokale Adam Hürten, Münstereifel, die Mitgliederpflichtversammlung der Zellen 1 bis 3 (Stadtbezirk Münstereifel) der NSDAP statt. Alle Parteigenossen und Parteigenossinnen haben zu erscheinen. Die monatliche Mitgliederversammlung der Zellen 5 und 6 (Arloff-Kirspenich) der NSDAP ist am Freitag, den 7. Juni, um 20.30 Uhr im Parteilokale Biltz, Arloff.

Von der Badeanstalt.

Unsere fast verwirklichte Hoffnung, in diesem Jahre eine mustergültige Badeanstalt eröffnen zu können, deren Pläne fix und fertig ausgearbeitet waren, scheint sich schon wieder in blauen Dunst aufzulösen. Der Grundstücksbesitzer fordert nämlich für fünf Morgen Wiesen die phantastische Kaufsumme von 18 000 RM oder auf dem Tauschwege 25 Morgen Ackerland, einer Forderung, der selbstverständlich nicht entsprochen werden kann. Man kann es nur mit tief bedauerlich bezeichnen, daß heute noch ein Projekt, das zur Ertüchtigung unseres Volkes und ganz besonders seiner Zukunft, der Jugend, als eine unbedingte Notwendigkeit anzusehen ist, an einer übertrieben eigennützigen Einstellung eines Volksgenossen scheitern soll. Wir wollen daher die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß doch eine Einigung auf einer vernünftigen Grundlage zustande kommt, die allen Wünschen in etwa gerecht wird.

Obst- und Gartenbauverein Commern.

Commern, 3. Juni. Im Lokale „Eifeler Hof" tagte in Commern der Obst- und Gartenbauverein. Der Vorsitzende gab das Ergebnis der Winterspritzung bekannt. Rund 3 500 Obstbäume wurden dieser Spritzung mit Carbolineum unterzogen. Die Obstbaumblüte ist nunmehr vorüber und trotz der schlechten Witterung haben die Früchte gut angesetzt. Jetzt ist es unbedingt nötig die Sommerspritzung vorzunehmen um die Schädlinge: kleiner und großer Frostspanner, Apfelwickler, Apfelblütenstecher, Pflaumenwickler, Kirschfliege, Apfelbaumgespinstmotte, Ringelspinne, Blutlaus, Blattlaus und Schildlaus zu beseitigen. An pflanzlichen Schädlingen gilt es Apfelschorf, Birnschorf und Apfelfäulnis zu bekämpfen. Diese Sommerspritzung mit Nosprasit beseitigt im Gegensatz zur Winterspritzung mit Carbolineum nur die Schädlinge. Wohl aber ist doch zu empfehlen, die Kulturen unter den Bäumen zuzudecken. — Es besteht die berechtigte Hoffnung, daß sich an dieser Sommerspritzung noch mehr Obstbaumbesitzer beteiligen, weil sie erkannt haben, wie vorteilhaft dieselbe für das fehlerfreie Heranreifen der Früchte ist. Die Teilnehmer an der Versammlung bekundeten ihren Willen zur Sommerbespritzung und es werden sich auch die bisher noch Abseitsstehenden allmählich daran gewöhnen, daß sowohl gespritzt wie auch gedüngt werden muß. Es sind bereits 100 kg. Nosprasit bereitgestellt und wird bei günstiger Witterung sofort mit der Spritzung begonnen werden.

Ferner wurde auf den Fensterschmuckwettbewerb hingewiesen. Gerade in Commern ist die Möglichkeit gegeben, sich hieran zu beteiligen, da seitens der Gemeinde die Materialien billig zur Verfügung gestellt werden. Auch die Beschaffung von Blumen ist nur eine einmalige, wenn man Geranien nimmt. Man trennt im September etwa die Ableger von der Mutterpflanze und steckt sie zum Wurzelfassen in leichten Sandboden, sodaß man im nächsten Jahre keine Neuanschaffungen vorzunehmen braucht. Je nach der Entwicklung kann man aber auch schon im August mit dem Abtrennen der Ableger beginnen. Es ist also garnicht so schwierig, sich am Fensterschmuck zu beteiligen. Auch müßte es das Bestreben eines jeden Volksgenossen sein, zur Verschönerung des Ortsbildes beizutragen.

Bürgermeister Weidner kündigte alsdann die erste Veranstaltung auf der Thingstätte in Commern an, die am Pfingstmontag, nachmittags um 5 Uhr ihren Anfang nimmt. U. a. werden an dieser Veranstaltung der Kölner Oberbürgermeister Pg. Riesen sowie der Obergebietsführer Pg. Wallwey teilnehmen.

„Ein fixes Jüngelchen"

So nannte der Vorsitzende des Schöffengerichts mit Recht den 24jährigen Karl R. aus Lommersum. Und das muß man Karlchen lassen, er hat den Bogen raus. Am 13. April stahl er in Neuenahr ein Rad. Grund: er hatte kein Geld und wollte nach Euskirchen fahren und von da nach Lommersum. Aber unterwegs besann er sich anders. Er verkaufte das Rad unter der Vorspiegelung, es sei sein Eigentum, für 16,— RM. Nach dem Verkauf lernte er jemanden kennen, der für das noch neue Rad 25,— RM gegeben hätte. Das war nun Pech. Aber Karl wußte sich zu helfen. Er ging hin und stahl das gestohlene Rad zum zweiten Male und verkaufte es nun für 25,— RM. an den neuen Interessenten. Dann wurde Karl bald verhaftet. Das gab ihm Gelegenheit, vor dem Schöffengericht zu behaupten, er habe dem ersten Käufer die 16,— RM. wiedergeben wollen.

Natürlich glaubte ihm das Gericht nicht und steckte Karl sieben Monate „in die Blech" wegen Diebstahls in zwei Fällen. Mit dieser Strafe soll nachgeholt werden, was bisher an Karl versäumt worden ist. Er hat nämlich schon zwei Diebstähle hinter sich. Der erste wurde nur mit einer Geldstrafe bestraft und die Strafe für den zweiten Diebstahl war unter die Amnestie gefallen. Karl hatte sich also der Milde des Gerichts und der Amnestie als unwürdig erwiesen, so daß ihn die erste harte Strafe, die er übrigens sofort annahm, mit Recht traf.

Ein Beitrag zur Schuldnermoral.

Die Eheleute Peter und Helene R. aus Bliesheim schuldeten einem Händler seit Anfang 1934 den Betrag von 29 Mark. Immer wieder war der Gläubiger vertröstet worden. Als er am 24. Februar d. Js. die Eheleute in ihrer Wohnung aufsuchte, sollte ihm dies schlecht bekommen. Er wurde mit den Worten empfangen: „Du kriegst überhaupt nichts. Du bist ein Schuft und ein Feigling." Da nahm der Mann die Türklinge und sagte im Hinausgehen: „Ihr Lumpen, bezahlt die Leute!" Mit diesen Worten quittierte er die Beleidigung eigentlich nur mit gleicher Münze. Aber Peter R. regte sich sehr auf, holte den mißliebigen Gläubiger in die Wohnung zurück, wo dann die Eheleute über ihn herfielen. Bügeleisen und andere harte Gegenstände spielten bei der Schlägerei eine gewichtige Rolle. Mit einer blutenden Kopfwunde wich der Gläubiger der Uebermacht.

Als die Eheleute sich vor dem Schöffengericht verantworten sollten, da war nach ihrer Darstellung alles ganz anders. Da hatte natürlich der Gläubiger zum Bügeleisen gegriffen. Wie er an die 3 Zentimeter lange Wunde am Kopf gekommen war, konnten sich die Angeklagten garnicht erklären.

Dem Gericht aber war die Sache ganz klar, es verurteilte die Eheleute zu je zwei Monaten Gefängnis wegen gemeinsam begangener schwerer Körperverletzung. Straferschwerend wirkte, daß beide Angeklagten vorbestraft waren. Der Händler wartet immer noch auf sein Geld. Ob er es wohl jemals bekommen wird?

Ausländische Flugzeuge in Hangelar

Bonn, 3. Juni. Sonntag vormittag landeten auf dem Flugplatz Hangelar die Teilnehmer am internationalen Fliegertreffen, die sich in Düsseldorf eingefunden hatten und von dort aus Frankfurt, Köln und Bonn besuchten. Zur Begrüßung der Gäste hatten sich die Spitzen der Partei, des Staates und der Stadt Bonn eingefunden. Eine nach Hunderten zählende Zuschauermenge, die sich die interessante Landung von Flugzeugen aus aller Herren Länder nicht entgehen lassen wollte, hatte die Zuschauerplätze besetzt. Nach vollendet über dem Flugplatz gezogener Schleife landeten insgesamt 24 Maschinen der verschiedenen Typen in- und ausländischer Flugzeuge auf dem Hangelarer Platz. Unter den Angekommenen bemerkte man Träger von in weiten Kreisen bekannten Namen. So kamen von Gronau, die bekannte Afrikafliegerin Elly Beinhorn, ferner Vera von Bissing, von den Ausländern waren u. a. anwesend Comte de Clermont-Tonnerre, Deterding und die in internationalen Kreisen bekannte Marquise de Noailles. Die Fliegerinnen und Flieger begaben sich in Begleitung der Bonner Gastgeber zu bereitstehenden Autos, die sie nach Bonn brachten. Hier begaben sich die Sportflieger, mit Begleitung zusammen etwa 80 Personen, an Bord eines Sonderdampfers. Die Dampferfahrt ging bis Remagen. Oberbürgermeister Rickert sprach herzliche Worte der Begrüßung an die Gäste. Für die Gäste erwiderte der Präsident des Aeroklubs von Westfrankreich, der sich für den überaus herzlichen Empfang in Deutschland und in Bonn bedankte. Auf der Rückfahrt legte das Schiff in Godesberg an, wo bei Dreesen der Kaffee eingenommen wurde und Bürgermeister Pg. Alef treffliche Worte der Begrüßung an die Gäste richtete. Sonderwagen brachten die Flieger wieder nach Hangelar, wo gegen 17.30 Uhr der allgemeine Start nach Düsseldorf erfolgte.

Aus der Eifel

200 Nistkästen aufgestellt.

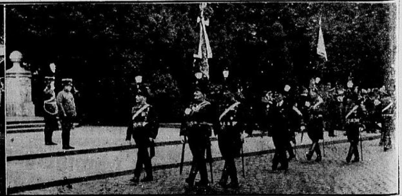
Eicks, 4. Juni. Auf Veranlassung des Oberförsters der im hiesigen Bezirk gelegenen Waldungen des Baron Freiherrn von Geyr, des Professors Dr. Baron von Geyr, Hannover-Münden, der zugleich Ornitologe und Leiter des Vogelschutzes vom Rheinland ist, wurden in diesen Waldungen nicht weniger als 200 Nistkästen für Meisen und Hohltauben ausgehängt. Es ist umsomehr zu begrüßen, als gerade die Hohltaube im Rheinland sehr selten geworden ist. In letzter Zeit mußte nun bedauerlicherweise wiederholt festgestellt werden, daß die Meisenkästen, die oft 2—3 Meter über dem Boden hängen, von unberufener Hand ausgerissen oder zerstört wurden. Wir möchten es daher nicht unterlassen, die in Frage kommenden Uebeltäter an dieser Stelle auf die seitens der Regierung herausgegebenen scharfen Gesetze gegen die Zerstörung der Vogelnester hinzuweisen, wonach derjenige, der dabei gefaßt wird, strengste Strafe zu erwarten hat. Sicherlich sollen keinem Volksgenossen die Schönheiten unserer deutschen Wälder vorenthalten bleiben. Jedoch wird im Interesse der Vogelwelt dringend gebeten, nicht unnötigerweise im Wald herumzulaufen und die Nester zu zerstören.

Wiedersehensfeier aller „Lehm ops"

Großer Zapfenstreich — Parade wie früher

Bonn, 2. Juni. Nach wochenlangen Vorbereitungen begann am Nachmittage des 1. Juni das dritte große Treffen der ehemaligen Angehörigen des Husaren-Regiments König Wilhelm I. Eingeleitet wurde das Treffen durch Niederlegung von Kränzen am Denkmal Kaiser Wilhelm I., der seit dem 1. Januar 1857 Chef des Regiments war, ferner auf dem Ehrenfriedhof der Stadt Bonn, am Kriegerdenkmal von 1870/71, am Husarendenkmal und am Gefallenendenkmal der Universität. Währenddessen wurden die auswärtigen Kameraden auf dem Bahnhof in Empfang genommen und in die vorbereiteten Quartiere gewiesen. Zum Empfang der Regimentsstandarte war die gesamte Bonner Kameradschaft angetreten, die unter Vorantritt des Trompeterkorps des Reiterregiments Nr. 15 die Regimentsstandarte in das Rathaus brachte. Anschließend fand auf dem Marktplatz der große Kavallerie-Zapfenstreich mit Gebet statt. Gleichzeitig läuteten die ehemaligen Garnisonkirchen, das Münster und die evangelische Kirche am Kaiserplatz das Regimentstreffen ein. Vom Marktplatz begaben sich die Formationen geschlossen in die Beethovenhalle, wo um 20 Uhr der große Begrüßungsabend seinen Anfang nahm. An langen Tafeln saßen die Kameraden und unterhielten sich lebhaft über die vergangenen Zeiten. In die laute Freude des Wiedersehens drangen Trompetensignale, die den Einmarsch der Standarten und Fahnen ankündigten.

Darauf nahm der Bundesführer Major Freiherr von Stein-Liebenstein die Weihe der bis dahin verhüllten Standarten der Kameradschaften Krefeld und München-Gladbach vor und übergab sie mit den mahnenden Worten, sie in Ehren zu halten. In seiner Begrüßungsansprache wies der Bundesführer auf die Treue und die alte Geschlossenheit des Regiments hin. Er gedachte der Zeit, wo sie als Rekruten in Bonn einzogen, ihre Winterausbildung erhielten und wie sie den richtigen Husarenmut erst auf Patrouille und im Manövergelände gefunden hätten. Der Sonntagmorgen begann mit einem Wecken innerhalb der Altstadt. Nach dem Festgottesdienst im Münster und in der Schloßkirche traten die „Lehm ops" schwadronweise verteilt auf verschiedenen Plätzen der Stadt an und marschierten geschlossen zum Paradeplatz. Die Paradeaufstellung bot ein überwältigendes Bild. Die Spitzen der Partei, der SA, SS, der Behörden und der Universität sowie eine größere Zahl höherer Offiziere aller Waffengattungen hatte sich eingefunden. Die anschließende Gefallenenehrung war verbunden mit Ansprachen des Dechanten Hinsenkamp und des Pfarrers Haun. Dann kam für die Husaren das schönste Erlebnis des ganzen Treffens, der Vorbeimarsch. Die Beine flogen wie einst auf dem Kasernenhof. Eine Abteilung nach der anderen rückte vorbei, Standarten und Fahnen an der Spitze. Vom Paradeplatz ging der Marsch in langem Zuge durch die dicht umsäumten Straßen, hin zum Kaiserplatz und zum Husarendenkmal, um auf dem Münsterplatz zu enden. Nach dem Mittagessen versammelten sich die Teilnehmer zu der Dampferfahrt nach Andernach. Der Abend vereinte noch einmal alle „Lehm ops" zum Festball im Bonner Bürgerverein und im Dreikaiserfaal.

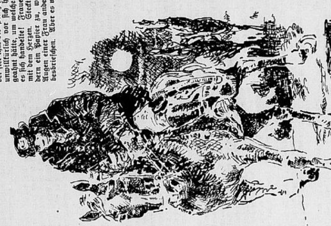


Unterhaltung im Westdeutschen Beobachter

Das doppelte Gesicht

Roman aus Deutschlands großer Zeit von Max Neal

10. Fortsetzung



Kinderpost

Stadtarchiv Euskirchen